



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/4 Sgr. Inserionsgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in der Zeitung 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 136. Mittag-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 21. März 1862.

Telegraphische Nachrichten.

London, 19. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Herr Gibson, daß die Regierung hoffe, die französischen Einfuhrzölle auf Salz würden bedeutend ermäßigt werden. Belgien hätte bisher noch nicht eingewilligt, dem englischen Handel dieselben Vergünstigungen zu gewähren, welche es vertragmäßig dem anderen Nationen bewilligt hätte, doch würde die Regierung darauf bestehen, daß die englischen Waaren bei ihrer Einfuhr in Belgien gleiche Erleichterungen im Zoll genießen sollten.

Wien, 20. März. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht den Bericht der Staatsschuldencommission über den Stand der österreichischen Staatsschuld Ende April 1861, welcher eine Gesamtschuld von 2888 1/2 Millionen nachweist. Es hat dabei in dem letzten (dem Abschluß vorbereitenden) Halbjahre eine Vermehrung von 47 Millionen stattgefunden.

Turin, 19. März. Dem Journal „Italia“ zufolge geht das Gerücht, Farini würde das Portefeuille des Auswärtigen annehmen.

Athen, 15. März. Alle Verschanzungen der Rebellen in Nauplia sind durch die königl. Truppen genommen worden. Ein Anführer der Rebellen, Koroneo, und 2 andere Offiziere sind gefangen, alle ihre Kanonen fielen in die Hände der kgl. Truppen. Der Aufstand in Nauplia ist als beendet anzusehen.

***) (S. die kurze Meldung im Morgenblatte d. Ztg.)** Die kleine Garnison von Syra hatte sich mit Hilfe einiger namenlosen Leute eines Dampfeschiffes der hellenischen Gesellschaft bemächtigt. Eine königliche Fregatte begegnete demselben bei der Insel Rhodos und führte das Dampfeschiff mit sich. Die einen Augenblick gestörte Ordnung ist auf Syra wieder hergestellt.

Den Gefangenen auf Chalcis gelang es durch die Verrätherei ihrer Aufseher, aus dem Gefängnisse zu entfliehen. Ein Theil derselben wurde in Chalcis selbst wieder festgenommen, die übrigen haben sich genöthigt, sich den Behörden von Theben zu ergeben; alle kehrten bald wieder in das Gefängniß zurück.

Im ganzen Königreich herrscht vollständige Ruhe. **Paris, 20. März.** Der gesetzgebende Körper hat das von dem Deputirten Brame zur Adresse eingebrachte Amendement *) bezüglich des Handelsvertrages mit England verworfen.

***) Das Amendement war nach dem „Moniteur“ eingebracht von Pouper-Quertier, Jules Brame, de Wendel, Hanboing, Ameine, Le Clerc d'Osmonville, Kolb-Bernard und Marquis de Blossville und von Brame in der Sitzung vom 17. mit Vorlesung verschiedener Handelskammerberichte und anderer Documente, zu deren Mittheilung sich der Redner förmlich drängen ließ, unter lebhaftem Beifall eines Theils der Kammer motivirt worden. Es lautete:**

„Ew. Majestät kennt die großen Leiden, die unsere Haupt-Manufacturstädte heimlichen. Sie sucht durch die edelmüthigsten Geschenke dieselben zu erleichtern. Da aber denkende Köpfe (esprits sérieux) diese leidige Situation zum großen Theil der Einführung des englisch-französischen und französisch-belgischen Handelsvertrages zuschreiben, so richtet die Kammer eberbietigt die Aufmerksamkeit und Sorge des Kaisers auf diese gewichtige Frage. Sie bittet Ew. Majestät, eine Enquete über die wirklichen Resultate dieser Verträge anzuordnen, um den Ungewissheiten und Befürchtungen unserer arbeitssamen Bevölkerung, wenn sie nicht begründet sind, ein Ende zu machen.“

Preußen.

Der kgl. Erlass an das Staats-Ministerium, dessen telegraphische Analyse wir im heutigen Morgenblatt d. Ztg. gebracht, lautet wie folgt:

Ich beauftrage das Staats-Ministerium, wegen Ausführung der Wahlen der Abgeordneten zum Landtage der Monarchie unverzüglich die erforderlichen Anordnungen zu treffen. Es wird hierbei die Aufgabe Meiner Behörden sein, ebenso die gesetzlichen Vorschriften gewissenhaft zur Anwendung zu bringen, als auch den Wählern über die Grundsätze Meiner Regierung einen unzweideutigen Aufschluß zu geben und dem Einflusse von Verdächtigungen entgegenzutreten, welche die Unbefangenheit des öffentlichen Urtheils zu verwirren bezwecken, wie sich dies bei den letzten Wahlen gezeigt hat.

Ich halte unabänderlich fest an den Grundsätzen, welche Ich am 8. November 1858 dem Staats-Ministerium eröffnet und seitdem wiederholt vor dem Lande kund gegeben habe; sie werden, richtig aufgefaßt, auch ferner die Richtschnur Meiner Regierung bleiben. Aber die daran geknüpften irrtümlichen Auslegungen haben Verwickelungen erzeugt, deren glückliche Lösung die nächste Aufgabe Meiner gegenwärtigen Regierung ist.

In weiterer Ausführung der bestehenden Verfassung soll die Gesetzgebung und Verwaltung von freisinnigen Grundsätzen ausgehen. Es kann aber ein heilbringender Fortschritt nur gedacht werden, wenn man, nach besonnener und ruhiger Prüfung der Zeitlage, die wirklichen Bedürfnisse zu befriedigen und die lebensfähigen Elemente in den bestehenden Einrichtungen zu benutzen weiß. Dann werden die Reformen der Gesetzgebung einen wahrhaft conservativen Charakter tragen, während sie bei Ueberreilung und Ueberstürzung nur zerstörend wirken.

Es ist Meine Pflicht und Mein ernstester Wille, der von Mir beschworenen Verfassung und den Rechten der Landesvertretung ihre volle Geltung zu sichern, in gleichem Maße aber auch die Rechte der Krone zu wahren und sie in der ungeschwächten Kraft zu erhalten, welche für Preußen zur Erfüllung seines Berufes nothwendig ist und deren Schwächung dem Vaterlande zum Verderben gereichen würde. Diese Meine Ueberzeugung ist — Ich weiß es — auch in den Herzen Meiner Unterthanen lebendig, und es kommt nur darauf an, denselben Meine wahre Gesinnung für deren Wohl klar und offen darzulegen.

In Bezug auf Meine auswärtige und insbesondere Meine deutsche Politik halte Ich an dem bisherigen Standpunkte unverändert fest.

Das Staats-Ministerium hat dafür Sorge zu tragen, daß die vorstehend von Mir ausgesprochenen Grundsätze bei den bevorstehenden Wahlen zur Geltung gebracht werden. Dann darf Ich mit Zuversicht erwarten, daß alle Wähler,

welche Mir und Meinem Hause in Treue anhängen, Meine Regierung in vereinigter Kraft unterstützen werden.

Ich beauftrage das Staats-Ministerium, hiernach die Behörden mit Anweisung zu versehen und allen Meinen Beamten ihre besondere Pflicht in Erinnerung zu bringen. Berlin, den 19. März 1862.

Wilhelm.

A. Prinz zu Hohenlohe, von der Heydt von Roon, Graf von Bernstorff, Graf von Benplig, von Mähler, Graf zur Lippe, von Jagow.

An das Staats-Ministerium.

Berlin, 20. März. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem evangelischen Pfarrer Koch zu Kaufzig im Kreise Weiskene und dem Postverwalter Mayländer zu Halberstadt den rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Kantor und Schullehrer Joseph Michael zu Sagan und dem Schullehrer Johann Wilhelm Schlupfoten zu Elberfeld das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Sec.-Lieut. in der schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6 Max Benno Robert Ottokar Richter unter dem Namen „Richter von Steinbach“ in den Adelsstand zu erheben; den Kreisrichter Kellerhoff in Paderborn zum Kreisgerichtsrath zu ernennen; und dem Rechtsanwält und Notar Menne in Nieheim den Charakter als Justizrath; sowie dem Kreisgerichts-Secretär Florian Grüger zu Neurode, im Regierungsbezirke Breslau, bei seinem fünfzigjährigen Dienstjubiläum, den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen. (St. A.)

[Lotterie.] Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Kl. 125. fgl. Kl.-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 41,190. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 36,777. 2 Gewinne zu 2000 Thaler fielen auf Nr. 44,081 und 58,724. 2 Gewinne zu 300 Thlr. auf Nr. 23,528 und 46,961 und 9 Gewinne zu 100 Thaler auf Nr. 5865, 9731, 15,618, 16,496, 18,743, 26,740, 45,774, 64,325 und 71,223.

Δ Berlin, 20. März. [Die officiële „Sternzeitung“] läßt sich heute, wie wir bereits im Morgenblatte mittheilten, über die Auflösung des Landtages, sowie über das neue Ministerium und dessen mutmaßliches Programm des Weiteren aus. Indem wir uns vorbehalten, auf die veränderte Haltung dieser trefflichen Zeitung zurückzukommen, theilen wir unsern Lesern den Artikel mit und erlauben uns nur, vorläufig ihn mit einigen Einschaltungen zu begleiten. Der Artikel lautet:

„Die königliche Entscheidung, welche dem Ministerrathe eine veränderte Zusammensetzung gab, war, wie die jüngste Kammerauflösung, ein Akt, dessen Erklärung man nicht in sachlichen oder persönlichen Einzelgründen suchen darf, sondern ein Akt tiefster Nothwendigkeit, (jedoch wirklich constitutionelle Organ der Presse in und außerhalb Deutschlands befreit in der entscheidenden Weise schon die Zweckmäßigkeit; „Nothwendigkeit“ und noch dazu „tieferster“ giebt nicht einmal die „Kreuzzeitung“ zu.) die sich aus der allgemeinen politischen Lage, wie sie durch die jüngsten Abgeordnetenwahlen bezeugt worden, mit unverkennbarer Deutlichkeit herausstellte. Wir haben nicht die Absicht, hier die ungünstige Zusammensetzung und die belagerten Haltung des jüngsten Abgeordnetenhauses näher zu erörtern, aber wir müssen offen die Ueberzeugung aussprechen, daß die Kammer gewissermaßen mit der Bestimmung geboren war, ein Zerwürfniß mit der Regierung hervorzurufen, (eine der gegünstigsten Kammer!) Freilich verlangte sie nur den leichten Anfang des Entgegenkommens), und daß sie mit ersaumlichem Eifer sich der Aufgabe gewidmet hat, die Unmöglichkeit eines gezielten Fortschrittes auf der bisher verfolgten Bahn jedem Unbefangenen zur klaren Erkenntniß zu bringen. Schon aus den Wahlvorgängen konnte man auf die Bestimmung und Richtung des neuen Abgeordnetenhauses schließen. Offenbart sich doch in der Masse der Wählerlisten alle Zeichen einer unheilvollen Verblendung, welche die Aussicht auf ein besonnenes Zusammenwirken mit der Regierung für die wichtigsten Angelegenheiten des Landes von vorn herein ausschloß: leidenschaftliche Empfänglichkeit für alle Rundgebungen, welche ohne Rücksicht auf rechtliche Bedenken und thatsächliche Schwierigkeiten augenblicklich unerreichbare Ziele oder praktisch unausführbare Ideale in den Vordergrund der Tagespolitik stellten, (nicht eine einzige Wählbarkeit hat das gethan!) merliche Bevorzugung der Männer, deren politisches Programm von allen Ueberlieferungen des monarchischen Preußens absehend, an die Bewegung der Jahre 1848 und 1849 anzuknüpfen suchte, (das hat wiederum nicht ein Einziger dieser Männer gethan!) dagegen mißtrauische Voreingenommenheit gegen die Freunde der Regierung, selbst wenn denselben nicht nur gediegene Sachkenntniß und praktische Erfahrung, sondern auch allgemein anerkannte Verdienste um die Entwicklung unseres Verfassungslebens zur Seite standen, endlich der wie nach übereinstimmender Parole organisierte Widerspruch gegen die bereits eingeleitete Heeresreform, (der Widerspruch war freilich vorhanden, aber nicht „organisiert“, sondern im vollsten Sinne des Wortes naturwüchsig) welche von der Weisheit des Monarchen, in Uebereinstimmung mit allen seinen Räten und mit den urtheilsfähigsten Sachmännern, als die unerläßliche Bedingung für die Machtstellung Preußens erkannt worden war.

Unter solchen Auspizien kam das Abgeordnetenhause zu Stande und es mußte dem Stuch seiner Geburt erliegen. (Eigentlich weiß heute noch Niemand, wem es erlegen ist.) Alles, was die Kammer an Intelligenz und Vaterlandsliebe, was sie, freilich in sehr bescheidenem Maße, an politischer Einsicht und staatsmännischer Besonnenheit besaß, konnte ihren angeborenen Mängeln nicht das Gegengewicht halten. Schon ihre Zerplitterung in zahlreiche Parteilagen, die fast bei keiner wichtigen Frage der inneren oder äußeren Politik zur prinzipiellen Uebereinstimmung gelangen konnten, bewies deutlich genug, daß sie nicht zu fruchtbringenden Schöpfungen, sondern nur zum Verneinen und Vernichten die Kraft hatte. Vergebens war daher das verblühende Entgegenkommen der Minister, vergebens war die Vorlage einer Reihe von Gesetz-Entwürfen, durch welche allen Unbefangenen die Gewissheit gegeben werden sollte, daß es der Regierung Sr. Majestät mit dem Ausbau der Verfassung auf der Bahn organischer Entwicklung (die trefflichen Gesetze über Ministerverantwortlichkeit und Oberrechnungskammer) und mit der Förderung des Fortschritts im Anschluß an die positiven Bedürfnisse des Landes aufrichtiger Ernst sei. Die Haltung der Mehrheit des Abgeordnetenhauses gegen die Krone, auch besser gestimmte Elemente ließen sich von der Fortschrittspartei fortreiben, war die des systematischen Mißtrauens (so vertrauensvoll die jetzige Kammer war, so mißtrauisch wird die nächste sein, und mit vollem Rechte), und schien ganz das Bewußtsein verloren zu haben, daß zu jedem Akte der legislativen Thätigkeit die Uebereinstimmung der Regierung mit den Beschläüssen der Landesvertretung erforderlich ist. So griff sie auch von vornherein in das Gebiet der auswärtigen Politik (aha!) hinüber, erging sich in leidenschaftlichen Debatten und nahm den Anlauf zu Resolutionen, welche den wohl erwogenen Bestrebungen der Regierung nur Schwierigkeiten bereiten konnten. Die Förderung der Finanzfragen schien einer geistlichen Verögerung anheim zu fallen, und man mußte mehr und mehr der Vermuthung Raum geben, daß die Opposition gegen die Heeres-Vorlagen vielmehr auf andere allgemein politische Beweggründe von weittragender Bedeutung sich stütze, als auf die spezifischen, aus gewissenhafter Beurtheilung der Sache selbst hergeleiteten Bedenken. Die Beschwörungen über angeblich (so!) erdrückende Steuerlasten, die Hindeutungen auf vermeintliche (so!) Erschöpfung der Landeskräfte schienen bereit, auf ein ausgeheiltes Lösungswort zu verstimmen, wenn die Regierung Sr. Majestät sich willig finden ließe, den Beschläüssen des Abgeordnetenhauses in der aus-

wärtigen, wie der inneren Politik, in der Handhabung der Verwaltung, wie in der Gesetzgebung, in der Zusammenfassung des Ministerrathes, wie in der Umgestaltung des Herrenhauses, einen entscheidenden Einfluß einzuräumen, d. h. die Fülle der Gewalt von der Krone auf das Abgeordnetenhause zu übertragen.“

Die „Nat.-Z.“ fügt hinzu: „Auf den Hagenschen Antrag legt der halboffizielle Artikel nach Allem geringen Werth. Daß das Abgeordnetenhause dem „Stuche seiner Geburt“ so oder so erliegen mußte, stand von vorn herein fest, und der zufällige Anlaß war im Grunde ganz gleichgültig. Mögen also diejenigen Mitglieder, welche noch immer laut behaupten, daß ohne diesen fatalen Antrag Alles vortreflich hätte weiter gehen können, sich trösten. Auch die Anträge in der deutschen und italienischen Frage, welche ihre Fraction mit gestellt, waren unzulässige „Eingriffe in das Gebiet der auswärtigen Politik“. Wie die Verhandlung über den Hagenschen Antrag ergiebt, war Hr. v. Patow nicht der Meinung, daß derselbe ein Mißtrauensvotum enthalte, und man sagt, daß er auch noch nach der Annahme keine Cabinetsfrage daraus machen wollte, Hr. v. d. Heydt und seine Freunde aber mit dieser für alle Welt ziemlich übersehenen Ansicht durchdrangen. Der offiziöse Artikel geht darüber mit der kurzen Bemerkung hinweg, daß die Annahme „für jeden geübten politischen Blick“ ein unverkennbares Zeichen war, „daß die Kammer mit der Regierung brechen wollte“.

Zum Schluß meint die „Nat.-Ztg.“: „Stellt man jetzt die Hauptpunkte des Programms von 1858 als untergeordnete hin, und wird ein Ministerium ernannt, welchem die ausgesprochene Hauptaufgabe vorliegt, Hand in Hand mit dem Herrenhause und der Feudalpartei das Abgeordnetenhause herabzudrücken, so fällt dies System vollständig mit demjenigen zusammen, welches im November 1858 als unhaltbar aufgegeben wurde.“

Der Versuch, dieses System wiederzuerwecken, steht in dem heutigen Europa so völlig vereinsamt und ohne jede Stütze da, daß er nicht lange fortgesetzt werden kann, ohne unsern Staat dem Ruin nahe zu führen, und nothwendig scheitern muß.

Berlin, 20. März. [Ansprache der constitutionellen Partei.] Das Central-Wahl-Comite der Fraction Grabow richtet folgende Ansprache an die Wähler:

„In der schweren Krisis, in welche unser Staatsleben durch die am 11. d. Mts. erfolgte Auflösung des Abgeordnetenhauses getreten ist, mußte es für die constitutionelle Partei dringend geboten erscheinen, rasch und entschieden eine klare Stellung zu nehmen gegenüber der Regierung, gegenüber dem Lande. Aus der Erkenntniß dieser Nothwendigkeit ging das Programm vom 12. März hervor. Die Unterzeichner desselben hatten dabei zunächst den Zweck: darüber keinen Zweifel zu lassen, unter welchen Bedingungen allein die aus der Mitte der constitutionellen Partei hervorgegangenen Mitglieder des Staats-Ministeriums noch auf die Unterstützung dieser Partei zu rechnen hätten.“

Die Situation hat sich rasch geklärt. Die Herren v. Auerswald, Graf Schwerin, v. Patow, v. Bernuth, Graf Biedler sind aus dem Rath der Krone geschieden, die Herren v. d. Heydt, v. Roon, Graf Bernstorff sind geblieben. Das Land hat jetzt ein einheitliches Ministerium, dem gegenüber die Stellung der constitutionellen Partei nicht zweifelhaft sein kann. Ihre Aufgabe ist wesentlich erleichtert. Denn auch sie war mit entfernt, es als einen normalen Zustand zu betrachten, daß bewährte Vorkämpfer für ein verfassungsmäßiges Regiment in Verbindung mit Männern die Geschäfte des Landes leiten, welche demselben entweder keine Beweise ihrer Verantwortschaft gegeben, oder ihre früheren liberalen Grundsätze in der Mantelung des Reactionsperiode gepopt hatten. Auch die constitutionelle Partei ersehnte ein einheitliches liberales Ministerium. Nur freilich glaubte sie nicht, daß es der richtige, mindestens nicht der kürzeste und gefahrloseste Weg zu diesem Ziele sei, wenn die liberalen Minister von der Mehrheit des Abgeordnetenhauses im Stich gelassen und ihre Widerstandsraft den andern gegenüber gelähmt würde. Die constitutionelle Partei, treu ihren Grundsätzen, mußte, so weit sie es vermochte, dahin streben, daß die stetige Entwicklung unseres jungen Verfassungslebens ihren Fortgang nehme, daß wir — um des innern Friedens, um unserer Geltung nach Außen, um unserer nationalen Aufgaben willen — nicht abermals in gefährliche Krisen gestürzt würden. Sie beklagt es, jene stetige Entwicklung durch die neuesten Ereignisse gestört zu sehen. Aber sie verliert darum den Muth nicht, und nicht den Glauben an die Zukunft des Landes.“

In dem Augenblicke, wo dasselbe es in seiner Hand hat, durch die Wahlen die Rückkehr zu einer stetigen Entwicklung zu beschleunigen oder zu verzögern, legt ihm die constitutionelle Partei noch einmal ihre Grundsätze vor. Es sind dieselben, die sie zur Zeit des vereinigten Landtags gegenüber dem Aboluitismus, die sie 1849 gegenüber der Demokratie, die sie von 1850—1858 gegenüber der Corruption eines bürocratisch-reactionären Regiments verfochten hat. Sie will, was sie immer gewollt hat, ein starkes Königthum der Hohenzollern und die volle Geltung der dem Volke verbürgten Rechte, sie will „eine verfassungsmäßige, geredete und freisinnige Regierung“, sie will Beides nicht bloß um Preußens, sondern um Deutschlands willen, sie will den Fortschritt auf allen Gebieten, auch auf dem der militärischen Einrichtungen. Aber sie will für dieselben nur bewilligen, was nothwendig ist und was das Land, ohne Beeinträchtigung des Bedarfs für die übrigen Zweige der Verwaltung tragen kann. Sie will mindestens thatsächlich, im Wege der Verordnungen zu bewirkende Verközung der Dienstzeit, sie verlangt den Fortfall der Zuschlagsteuern und die Wiederherstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt-Etat. Sie will — und sie hat niemals eine andere eintreten lassen — eine durch spezielle Darlegungen begründete Bewilligung des Budgets. Sie will — ihr wiederholtes Drängen auf endliche vollständige Ausführung des von der Prüfung der Rechnungen handelnden Artikels der Verfassung hat es bewiesen — die wirksame Controle über die Verwendung der Staatsgelder. Sie erblickt „das Haupthinderniß einer freisinnigen und nationalen Politik in der gegenwärtigen Zusammensetzung des Herrenhauses.“ Sie beklagt im Interesse der Krone wie des Landes die gegenwärtige Wendung darum am lebhaftesten, weil sie die verfassungsmäßige Reform jener Institution verzögert, einer Institution, die in ihrer gegenwärtigen Gestalt, wenn es des Aufschwungs der Volkstraft zur Abwehr äußerer Gefahren bedarf, denselben lähmen wird, die, weil ohne Wurzel im Volk, in Zeiten innerer Stürme — die Gott von unserm Lande abwenden möge — nicht ein Schutz, sondern eine Gefahr für den Thron sein wird.“

Diese Gesinnungen, diese Grundsätze zu vertreten, für die Organisation derer, die sich zu ihnen bekennen, einen Mittelpunkt zu bilden, ist das unterzeichnete Central-Wahl-Comite der constitutionellen Partei gegründet worden. Indem es sein Programm hierunter nochmals folgen läßt, hofft es, daß alle, die sich zur constitutionellen Partei bekennen, Unterscheidungen und Spaltungen, die den Kern der politischen Grundsätze nicht berühren, fallen lassen, und sich um ihr altes Banner scharen werden. Wie es in den Regionen der Regierung klar geworden, wie dort sich getrennt hat, was auf die Dauer unvereinbar war, so muß eine ähnliche Klärung auch in den Reihen des Volkes vorgehen, so müssen die drei großen Parteien des Landes: die feudale, die constitutionelle und die demokratische mit offenem Bist aufzutreten, damit die Krone, die an das Land appellirt hat, einen klaren Einblick gewinne, was die wahrhaftige Ueberzeugung des Landes ist. Nur wenn diese Klarheit nach allen Seiten hin durch die Wahlen gefördert wird, wird auch diese Krisis zum Segen des Vaterlandes gereichen.

Gott schütze es!

Berlin, 19. März 1862.

Das Central-Wahl-Comite der constitutionellen Partei. Das Central-Comite ignorirt, wie es scheint, absichtlich die „Fortschrittspartei“, welche gerade durch die entschiedensten Mitglieder

der constitutionellen Partei im Verein mit der parlamentarischen Demokratie mit gebildet worden ist, ja gerade durch diese Vereinigung erst möglich wurde — ein Prozeß, der sich durch das ganze Land vollzogen hat. Deshalb diese Mitglieder der constitutionellen Partei, z. B. Behrend, Bockum-Dolffs u. A. sich vom Gros der Liberalen getrennt haben, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung: Die Frage, um welche es sich für jeden Freund des Vaterlandes handelt: heißt: Schein oder Wahrheit des Constitutionalismus.

Berlin, 20. März. Wie wir erfahren, beabsichtigt das Hauptbandirektorium den Geschäftsverkehr seiner Filialen und Commanditen mit dem Publikum durch Herabsetzung der Commissions- und Provisionssätze zu erweitern. Nach einem an die sämtlichen von der Bank ressortirenden Stellen gerichteten Circular hat das Hauptbandirektorium die Provision für die Vermittlung von An- und Verkäufen inländischer Staats- und anderer Papiere zum Betrage von mehr als 500 Thaler auf 1/2 pCt. und die Mäkler-Courtagage auf 1/2 pro Mille des Nominalbetrages der Effecten herabgesetzt, so daß im Ganzen also von jetzt ab nur 6 1/2 Sgr. von jedem Hundert der anzukaufenden oder zu verkaufenden Papiere berechnet werden.

Außer der oben gedachten Provision und Courtagage sollen die Auftraggeber nur das Porto für die Papiere von dem Abendungs-Orte bis zu der betreffenden Bankstelle und umgekehrt entrichten. Bei An- oder Verkäufen von Papieren bis einschließend 500 Thaler muß die Bank selbst 1 per Mille Courtagage des Geldbetrages zahlen, und wird daher bei Aufträgen der Art auch soviel und 1/4 pCt. des Geldbetrages an Provision wie bisher berechnet werden.

Die Umwandlung der 4 1/2 pCt. Berlin-Hamburger Eisenbahn-Prioritäts-Obligations in 4 pCt. ist, wie wir vernehmen, von Seiten des Handelsministeriums genehmigt, und steht ebensowohl die öffentliche Kundmachung der Modalitäten, unter welchen diese Maßregel zur Ausführung kommen soll, zu erwarten. (B. u. S.)

Posen, 20. März. Der General der Kavallerie Graf v. Waidersee ist von Glogau zurückgekehrt, wohin derselbe sich aus Anlaß der Untersuchung, die in Folge der Flucht der Lieutenant v. Sobbe und Puzki eingeleitet ist, begeben hatte. — Auch der Oberpräsident v. Bonin ist seit einigen Tagen wieder hier anwesend.

Düsseldorf, 19. März. [Dr. v. Schadow +.] Heute starb hier der frühere Director der königl. Kunst-Akademie, Dr. Wilhelm v. Schadow - Godehaus, geb. 6. September 1788, nach längerem Leiden im 74. Lebensjahre. Mit ihm scheidet wieder einer der bedeutendsten deutschen Künstler aus einer an Talenten und an Erfolgen begeisterten Schaffens reichen Zeit. Wie sehr die ganze neuere Entwicklung der düsseldorfer Kunstschule sich an Schadow und seine fast ein Menschenalter umfassende Leitung der Kunstakademie knüpfte, hat eine nähere Würdigung seines Lebens und Wirkens darzustellen. Die Akademie verliert in ihm ihren zweiten Bildner, der das von Cornelius begonnene Werk auf festen Grundlagen durchgeführt hat. Bekanntlich war es zunehmende Kränklichkeit in Folge wiederholter Schlaganfälle, die den hochverdienten Mann 1859 veranlaßten, sich in den Ruhestand zurückzuziehen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 19. März. [Som Bundestage.] Die von dem kurfürstlich hessischen Gesandten in der Bundestagsitzung vom 8. d. Mts. nach der Stellung des Antrages Oesterreichs und Preußens in der kurfürstlichen Verfassungs-Angelegenheit zu Protokoll gegebene Aeußerung lautet dahin:

„Der Gesandte behält der kurfürstlichen Regierung eine Erklärung auf die so eben seitens Oesterreichs und Preußens in der kurfürstlichen Verfassungs-Angelegenheit gescheiten Anträge vor, muß jedoch zugleich, zumal er diese Erklärung, so wie eine solche auf die badische Denkschrift in baldige Aussicht stellen kann, den dringenden Wunsch aussprechen, daß die Beschlußfassung im Ausschusse, so wie die Instruction der betreffenden Gesandtschaften seitens der hohen Regierungen so lange ausgesetzt bleibe, bis jene Erklärungen eingegangen sein werden.“

Folgendes ist der vollständige Text der von Oesterreich in derselben Sitzung bezüglich der angeführten Nachdrucks-Gesetzgebung abgegebenen Erklärung:

„Bereits seit längerer Zeit hat sich das Bedürfnis geltend gemacht, das Rechtsverhältnis des literarischen und artistischen Eigentums im gesammten deutschen Bundesgebiete auf übereinstimmende feste Prinzipien zurückzuführen und den hierüber bestehenden gesetzlichen Normen eine Gestalt zu geben, wodurch auch den gesteigerten Anforderungen der Neuzeit besser als bisher entsprochen würde.“

Zu einer solchen Reform schien der kaiserlichen Regierung der bundesmäßige Weg der entprechendste zu sein, und zwar um so mehr, als die gegenwärtig in Deutschland zu Recht bestehenden Vorschriften über das Autorrecht wesentlich auf den Bundesbeschlüssen vom 9. November 1837 und vom 19. Juni 1845 beruhen, welche von allen deutschen Staaten mit Gesetzkraft promulgirt und hierauf durch die Particulargesetzgebung allerdings in einer vielfach verwickelten, selbst widersprechenden Weise, ergänzt und fortgebildet worden sind.

Die kaiserliche Regierung begte daher schon seit geraumer Zeit die Absicht, am Bunde den Gedanken eines für ganz Deutschland giltigen Gesetzes zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst gegen den widerrechtlichen Nachdruck oder Nachbildung anzuregen. Um jedoch der desfallsigen Verhandlung ein materielles Substrat bieten zu können, hat sie dafür Sorge getragen, vorerst von gewiegten Juristen im Verein mit Fachmännern aus allen Zweigen der Literatur und Kunst einen Entwurf auszuarbeiten zu lassen, damit derselbe der Bundesversammlung vorgelegt werde.

Obgleich dieser Entwurf nach vielfachen Beratungen bereits im Sommer 1860 zur Vollendung gediehen war, mußte die kaiserliche Regierung zu ihrem lebhaften Bedauern die Ueberreichung desselben bei h. Bundesversammlung durch Zwischenfälle, welche von ihrer Bereitwilligkeit unabhängig waren, bisher verzögert sehen.

Mittlerweile ist von der k. sächsischen Regierung in der 4. diesjährigen Bundestagsitzung ein Antrag wegen Herbeiführung eines gemeinsamen deutschen Gesetzes gegen den Nachdruck eingbracht worden.

Dieser Schritt zu Gunsten eines für die geistigen Interessen der deutschen Nation so wichtigen Gegenstandes konnte von der kaiserl. Regierung nur mit um so größerer Befriedigung begrüßt werden, als sich demselben auch schon andere deutsche Regierungen angeschlossen haben und als bei der bezüglichen Commissionsberatung der vom Ausschusse des Vorbervereins deutscher Buchhändler ausgearbeitete Entwurf eines allgemeinen deutschen Gesetzes gegen den Nachdruck benutzt werden soll, welcher auch bei der Bearbeitung des österreichischen Projectes volle Berücksichtigung gefunden hat.

Indem der Gesandte daher zufolge erhaltener Ermächtigung die Zustimmung der kaiserl. Regierung zu dem Antrage von Königreich Sachsen auf Niederlegung der in Rede stehenden sachverwandten Commission erklärt, beehrt sich derselbe, unter Ueberreichung des Resultates der in Wien vorgenommenen umfassenden Vorarbeiten, im Interesse der gemeinsamen Sache den Wunsch auszusprechen, daß dieses Laborat. zugleich mit dem in den Hauptbestimmungen analogen Entwurfe des Vorbervereins deutscher Buchhändler den Verhandlungen der zu berufenden Bundescommission zu Grunde gelegt werde.“

Italien.

Rom, 12. März. Römische Briefe, die am 18. März in Marseille eintrafen, melden unter anderem, daß die französische Regierung entschlossen ist, gegen italienische Banden im Kirchenstaate zu thun, was sie gegen bourbonische Banden, welche aus dem Römischen ins Neapolitanische drangen oder, hier vertrieben, dort Schutz fanden, notorisch nicht gethan hat: das nennt der Kaiser Napoleon Unparteilichkeit. Goyon hat aber, wie zum Hohn, eine Liste von Namen solcher französischer Offiziere und Soldaten, denen Orden und Ehrenzeichen zu bewilligen seien, weil sie sich bei der Unterdrückung der neapolitanischen Reaction ausgezeichnet hätten, nach Turin eingeschickt! In Rom werden, wie der „Independance“ geschrieben wird, die Werbungen und Ausrüstungen zu neuen Raubzügen ins Neapolitanische bei hellem Tage betrieben, und es fragt sich nur noch, ob es gelingen

werde, Franz II. zu bewegen, seine Person mit aufs Spiel zu setzen und in die Abzügen zu gehen. Goyon hat in Betreff dieser Vorgänge „nicht genügende Instruktionen.“ In Betreff der Untersuchung in der Benanzischen Sache stellt sich jetzt heraus, daß die päpstliche Justiz nur gegen siebenzehn Personen, meistens ganz obscure Leute, die Anklage aufrecht erhalten kann.

Frankreich.

Paris, 18. März. [Halévy +.] Jacob Elias Fromental Halévy, ständiger Secretair der Akademie der schönen Künste, ist gestern gestorben. Er war schon seit längerer Zeit kränzlich gewesen. Halévy war fast 63 Jahre alt. Am 27. Mai 1799 zu Paris geboren, trat er 1809 ins Conservatorium und erhielt 1819 den großen Preis für Composition. 1827 wurde im Theater Fenou, der damaligen Opera Comique, zum erstenmal eine Oper von ihm aufgeführt, nämlich l'Artisan. Halévy's bestes Werk war unstreitig die Judin, das ihn den besten französischen Componisten gleichstellte. 1833 wurde er zum Mitglied der Akademie der schönen Künste erwählt, die ihn 1854 zu ihrem ständigen Secretär ernannte.

Breslau, 21. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: an den Mühlen Nr. 13 und 14 (Unterfleuse) fünf Stück Auerhühner, theils weiß und grau, theils grau und schwarz gefiebert; Nikolai-Stadtgraben Nr. 5 acht Stück siebenviertel-zöllige Fichten-Bohlen, 15 Fuß lang.

Gefunden wurde: eine Pels-Mantellette. [Wasserleiche.] Am 20sten d. Mts. wurde der Leichnam einer ungetauften männlichen Person, aus einem Wasserloche am Ausgange des Lehdammes an Land gezogen. Der Entsetzte, circa 20 Jahre alt, war bekleidet mit schwarzem Flausch, schwarzem Tuchrock, schwarzer Tuchweste, grauen Beinkleidern, wollenem Shawl und lakled. Stiefeln. (Pol.-Bl.)

Breslau, 20. März. Heute Nachmittag schoß sich auf freiem Felde ein junger, dem Neuzern nach dem Professionistenstande angehöriger, Mann mit einem Terzerol durch die Brust. Die Leiche wurde sofort in das Todtenhaus des Bernhardikirchhofs bei Rothfrescham geschafft.

Breslau, 19. März. In der gestrigen Männerversammlung der „constitutionellen Bürger-Resourçe“ hielt Hr. Dr. Rabe einen Vortrag über seine Erlebnisse in Egypten. Nachdem er die geographischen Verhältnisse und die geschichtliche Entwicklung des Landes kurz berührt, verweilte er längere Zeit bei der Schilderung der Hauptstadt Kairo, sowie der sie auszeichnenden landschaftlichen Schönheiten. Dem Vortragenden wurde der Dank der Versammlung zu Theil. An das über die Bedeutung Egyptens für das Judentum Gesagte knüpfte Hr. Conf.-Rath Prof. Dr. Böhmer einige Bemerkungen, welche auch auf die Bedeutung des Landes für die christliche Religion hinwiesen. Für die in 14 Tagen stattfindende letzte Männerversammlung hat Hr. Prof. Dr. Sadebed einen Vortrag über naturwissenschaftliche Gegenstände zugesagt.

Breslau, 19. März. Die gestrige Versammlung des religiösen Reform-Vereins im Saale des Tempelgartens bot eine eben so belebende als interessante Unterhaltung. Herr Dr. Weisse hatte als Gast einen Vortrag zugesagt und zu dessen Gegenstand die Gewissensfreiheit als den eigentlichen Zweck dieser Vereine gewählt. Schließlich legte er noch die Gründe auseinander, die ihn abgehalten, sich der hiesigen freireligiösen Gemeinde anzuschließen. — Herr Gundlach als Vorhändler dankte dem Redner für den interessanten und anregenden Vortrag und knüpfte daran eine kurze Entgegnung auf Einzelnes. Die Versammlung blieb lange noch bei der auf den Vortrag bezüglichen Debatte vereinigt. — Die Statuten des Reform-Vereins werden nächstens veröffentlicht werden, um den Mitbemühern Anlaß zu deren Prüfung und zu weiterer Anschluß an diesen, für das geistige Leben und die religiöse Entwicklung so wichtigen Verein zu geben.

Breslau, 20. März. In der gestrigen Sitzung des zahnärztlichen Vereins hielt Herr Hofzahnarzt Wegner einen Vortrag über Saugplatten-Pflegen, und erläuterte dieselben durch Vorgeigung einiger nach dem Schröppkoffsystem eigener Construction angefertigter Exemplare. Auf Antrag eines Mitgliedes äußerte der Verein seine erfahrungsgemäße Ansicht über die Anwendbarkeit der Saugplatten dahin, daß dieselben nicht im Allgemeinen und überall, sondern nur in gewissen Fällen anzubringen seien, indem schon die anatomisch-physiologischen Mundverhältnisse sie nur für den Oberkiefer zulässig machen. Hervorragende Zahmwurzeln resp. Zahnreste müssen, wenn die Saugplatten für die Dauer ihren Zweck erfüllen sollen; entweder gänzlich entfernt, oder wenigstens bis unter das Niveau des Zahnfleisches abgeseilt werden. Danach finden die in öffentlichen Blättern auftretenden Versicherungen, welche für die Anwendbarkeit der Saugplatte unter allen Umständen eine Garantie leisten, ihre Erledigung.

Breslau, 20. März. [Personalien.]

Verfetzt: 1) Der Kreisrichter Zuder zu Wrechen im Departement des Appellations-Gerichts zu Polen an das Kreis-Gericht zu Breslau, mit der Funktion als Gerichts-Commissarius in Canth. 2) Der Gerichts-Professor Landshy aus Breslau in den Bezirk des Appellations-Gerichts zu Marienwerder. 3) Der Gerichts-Professor Bratte zu Sabelschwerdt in den Bezirk des Appellationsgerichts zu Posen. 4) Der Referendarius Richard Buss aus dem Bezirk des Appellationsgerichts zu Ratibor in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. 5) Der Bureau-Diätarius Karl Sommer zu Trachenberg an die Gerichts-Commission zu Felsenberg im Bezirke des Kreisgerichts zu Polnisch-Wartenberg. 6) Der Bureau-Diätarius Paul Beder zu Felsenberg an die Gerichts-Deputation zu Trachenberg im Bezirke des Kreisgerichts zu Miltitz.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 5 columns: Stationen, Barometer bei 0 Gr. R., Luft-Temperatur, Wind, Allgemeiner Witterungs-Zustand. Rows include Wien, Paris, Greenwich, Petersburg, Moskau, Madrid, Berlin, Königsberg, Breslau, Köln, Frankfurt a. M.

Breslauer Sternwarte.

Table with 3 columns: Date, Barometer, Temperatur. Rows for 20. März 10 U. Abds. and 21. März 6 U. Morg.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Wien, 20. März. Schluss-Course der Mittagsbörse: National-Anleihe 83, 90. Spvz. Metall, 70, 10. Credit-Aktien 203, 60. Nordbahn 217, 20. Franz.-Oesterreich. Staatsbahn 274, 50. Credit-Loose 130, 80. London 136, 80. Lotterie-Anleihe 92, 70. Wien, 20. März. Abendbörse: National-Anl. — Credit-Aktien 203, 30 nach 204. Nordbahn —. Franz.-Oesterr. Staatsbahn —. Neue Lotterie-Anleihe —. Credit-Loose —. Rente 69, 85.

Sämmtliche andere Coursnachrichten fehlen noch. Berlin, 20. März. Obgleich die Course von Wien heute nicht besser waren, so erhielt sich doch die Börse eine sehr gute und feste Stimmung. Die willigste Kauflust zeigte sich auch heute für Eisenbahnactien; der Umsatz in den schweren Devisen würde bei geringerer Festigkeit der Zahlung bedeutend geworden sein. Die Geldcourse wurden zwar von den Käufern erhöht, doch nicht bis zu der Höhe der geforderten Course, so daß die heute am meisten begehrten Actien, wie Köln-Mindener und Potsdamer, zu den letzten Coursern nicht einmal leicht zu erlangen waren. Willigere Abgeber und daher belangreichere Umsätze hatten die leichten Eisenbahnactien zum Theil bei ansehnlicher Courseerhöhung. In den übrigen Effecten war die Börse nicht weniger fest, das Geschäft aber nur in einer beschränkten Zahl von Papieren von Bedeutung. Der Geldmarkt wird mit Annäherung des Monatschlusses etwas widerstrebender, wenigstens ist unter 2 1/2 pCt. auch für feinste Disconten nicht anzukommen. (B. u. S.)

Berliner Börse vom 20. März 1862.

Large table with multiple columns: Fonds- und Geldcourse, Ausländische Fonds, Actien-Course, Wechsel-Course, Preuss. und ausl. Bank-Actien. Includes various financial instruments and exchange rates.

Berlin, 20. März. Weizen loco 65-79 Thlr., bunter polnischer 77 Thlr. ab Bahn bez., — Roggen loco 78-80 Thlr. 50 1/2-51 Thlr. ab Bahn und frei Haus bez., 81-83 Thlr. 52-52 1/2 Thlr. ab Bahn, 2 Ladungen 80-82 Thlr. 51-1/2 Thlr. ab Bahn bez., März 50 1/2-50 Thlr. bez., Frühjahr 49 1/2-49 1/2 Thlr. bez. und Gld., 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni eben so, Juni-Juli 49 1/2-49 1/2 Thlr. bez., Juli-Aug. 49 1/2-1/2 Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 33-38 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 23-25 Thlr., sein gelb sächsischer 24 1/2 Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. März 23 1/2 Thlr. nominell, März-April dito, Frühjahr 23 1/2 Thlr. dito, Mai-Juni 23 1/2 Thlr. dito, Juni-Juli 24 1/2 Thlr. dito. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 48-57 Thlr. — Winterraps pro Septbr.-Oktbr. 85 Thlr. Gld. pr. 1800 Pfd. — Rüböl loco 13 Thlr. Br., März und März-April 12 1/2 Thlr. Br., April-Mai 12 1/2-1/2 Thlr. bez. und Br., 12 1/2 Thlr. Gld., Mai-Juni und Juni-Juli 12 1/2-1/2 Thlr. bez. und Br., 1/2 Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 12 1/2-1/2 Thlr. bez. — Leinöl, loco 13 Thlr., Lieferung pr. April-Mai 12 1/2 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 17 1/2-1/2 Thlr. bez., März und März-April 17 1/2 Thlr. bez. und Gld., 1/2 Thlr. Br., April-Mai 17 1/2-1/2 Thlr. bez. und Gld., 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 17 1/2-1/2 Thlr. bez. und Gld., 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 18 1/2-1/2 Thlr. bez. und Gld., 1/2 Thlr. Br., Juli-Aug. 18 1/2-1/2 Thlr. bez. und Gld., 1/2 Thlr. Br., Aug.-Septbr. 18 1/2-1/2 Thlr. bez. und Gld., 1/2 Thlr. Br., Sept.-Okt. 18 1/2-1/2 Thlr. bez. Weizen geschäftslos. Roggen loco war in den geringen und Mittelorten reichlich offerirt und waren die Preise eher zu Gunsten der Käufer. — Termine eröffneten unter dem gestrigen Schlusscourse, besserten sich allmählich und schloßen matter. Gefündigt 4000 Ctr. Hafer ohne Umlas. Rüböl überwiegende Verkaufslust im Werthe merklich gedrückt, pr. Herbst ziemlich behauptet. Spiritus war anfangs sehr fest und wurde zu besseren Preisen mäßig gehandelt, schloß aber wieder durch vermehrtes Angebot etwas ruhiger und gegen gestern ziemlich ohne Aenderung.

Stettin, 20. März. Weizen matt, loco pr. 85 Pfd. gelber 83 Pfd. eff. 78 Thlr. bez., brauner 77-80 1/2 Thlr. bez., 1 Ladung weißer sächsischer 83 Pfd. abgeladen 76 Thlr. pr. Conn. bez., bunter polnischer 76 Thlr. bez., gelber galizischer 70-73 Thlr. bez., weißer dito 73 1/2 Thlr. bez., 83-85 Pfd. gelber pr. Frühjahr 78 1/2 Thlr. bez. und Br., Mai-Juni dito, Juli-Aug. 78 1/2 Thlr. bez. und Br., Aug.-Septbr. 78 1/2 Thlr. Gld. — Roggen matt, loco pr. 77 Pfd. 48-49 1/2 Thlr. bez., trans. pr. Conn. 47 1/2 Thlr. bez., 77 Pfd. pr. Frühjahr 48 1/2-1/2 Thlr. bez. und Gld., 48 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 47 1/2 Thlr. bez., Juni-Juli 47 1/2 Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. pr. 2000 Pfd. 48 Thlr. bez. — Gerste, Oberbr. 64-65 Pfd. pr. 70 Pfd. 35 Thlr. Br., vom pr. 70 Pfd. 34 Thlr. bez., zwei Ladungen 70 1/2 Pfd. von Breslau abgeladen pr. Conn. 36 Thlr. bez. — Hafer loco pr. 50 Pfd. 26-28 Thlr. Br., Frühjahr 47-50 Pfd. 26 1/2 Thlr. Gld., 26 1/2 Thlr. Br. — Erbsen, kleine Koch- 48-50 Thlr. bez., Futter- 46-48 Thlr. Br., 47 Thlr. bez. — Rüböl unverändert, loco 12 1/2 Thlr. bez., April-Mai dito, Septbr.-Oktbr. 12 1/2 Thlr. bez. — Spiritus matt, loco ohne Faß 17 1/2 Thlr. bez., Frühjahr 17 1/2 Thlr. bez. und Br., Mai-Juni 17 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 17 1/2 Thlr. Br., Juli-Aug. 18 1/2 Thlr. Br., Aug.-Septbr. 18 1/2 Thlr. bez. — Leinöl, loco incl. Faß 13 1/2 Thlr. bez. und Br., April-Mai 12 1/2 Thlr. bez. — Leinsamen, memeler 10 Thlr. bez. — Pottasche, Ima Cajan 8 1/2-1/2 Thlr. bez.

Breslau, 21. März. Wind: Ost. Wetter: leicht bewölkt. Die Angebote von Getreide blieben belangreicher als die Nachfrage und war so mit lauer Stimmung vorberühend. Weizen wenig beachtet; pr. 85 Pfd. weißer 72-86 Sgr., gelber 70-85 Sgr. — Roggen ruhiger; pr. 84 Pfd. 53-55-58-60 Sgr., hochfeiner über Notiz. — Gerste fast ohne Frage; pr. 70 Pfd. weiße 38-39 Sgr., gelbe 36-37 Sgr. — Hafer still; pr. 50 Pfd. sächsischer 25-27 Sgr. — Erbsen und Widen fast unverkäuflich. — Bohnen still. — Delsaat ohne Offerten. — Schlaglein fest.

Sgr. pr. Schf. Weiser Weizen 72-80-86 Widen 40-43-46 Gelber Weizen 70-79-85 Bohnen 58-64-68 Roggen 54-57-60 Sgr. pr. Cadà 150 Pfd. Brutto Gerste 35-38-40 Schlagleinfaat 165-180-210 Hafer 22-24-28 Winterraps 200-215-230 Erbsen 45-51-56 Sommererbsen 160-170-186 Kleesaat leblos, Preise ohne wesentliche Aenderung; rothe 6-9-11 bis 12-13 Thlr., weiße 10-13-15-19-21 Thlr. Thymothee ohne Geschäft, 7-8 1/2 Thlr. pr. Ctr. — Kartoffeln gefragt, pr. Cad à 150 Pfd. netto 25-28 Sgr., pr. Weize —. Posen, 20. März. Wetter: schön. Roggen: fester. Gel. 25 Wispel. Loco per d. Monat 43 1/2 Br., 1/2 Gld., März-April 43 1/2 bez. u. Gld., 1/2 Br., Frühjahr do., April-Mai do., Mai-Juni 43 1/2 Gld., 1/2 Br., Sept.-Oktbr. 43 1/2 Br. Spiritus: anfangs behauptet, schloß matter. Gel. — Oct. Loco per d. Monat 16 1/2 bez. u. Br., April 16 1/2 bez. u. Br., Mai 16 1/2 bez. u. Br., Juni 16 1/2 Gld., 1/2 Br., Juli 17 1/2 Br., 17 Gld., August 17 1/2 Br. Hartwig Kantorowitsch Söhne. Verantwortlicher Redakteur: H. Büchner in Breslau. Druck von Graf, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.